

Predigt von S. E. Mgr. Bernard Tissier de Mallerais zu den Priester- und Diakonatsweihen in Zaitzkofen am Samstag, 28. Juni 2014

Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes. Amen.

Monseigneur, liebe Mitbrüder, liebe Gläubige,

es ist für mich als katholischer Bischof eine Freude, fünf Priester und drei Diakone für die Priesterbruderschaft und für die Kirche weihen zu dürfen. Ich werde mich ganz besonders an die zukünftigen Priester wenden, aber auch an Sie alle.

„Empfanget die Gewalt, das Opfer Gott darzubringen und Messen zu lesen, sowohl für die Lebenden als für die Abgestorbenen: im Namen des Herrn.“

Durch diesen Satz, liebe Weihekandidaten, und die Darreichung des Kelches mit der Patene bestimmt der weihende Bischof das wesentliche Amt des neugeweihten Priesters, welches durch die erste Handauflegung des Prälaten und die Worte der Präfation zur erhabenen Würde des Priesters erhoben worden ist.

Und Ihr, liebe Diakonatsanwärter, Ihr werdet in gewissem Maße an dieser Gewalt teilhaben, indem Ihr beim feierlichen Opfer der hl. Messe dem Priester beim Offertorium die Patene mit der Hostie und den Kelch mit dem Wein darreicht. Und manchmal werdet Ihr die Gnade haben, die heilige Kommunion auszuteilen.

Durch den oben erwähnten Satz werden die zwei miteinander verbundenen Aufgaben des Priesters zum Ausdruck gebracht: nämlich Diener Gottes und Diener der Seelen zu sein. Somit wird nicht nur die erhabene Würde, sondern die Mittleraufgabe des Priesters beschrieben.

Die folgenden Worte des hl. Paulus an die Hebräer stimmen damit vollkommen überein:

„Jeder Hohepriester, aus den Menschen genommen, wird für die Menschen bestellt in ihren Anliegen bei Gott, damit er Gaben und Opfer darbringt für die Sünden“ (Hebr 5,1).

Deswegen können wir den Priester in seiner Rolle als Vermittler mit den Worten des hl. Norbert beschreiben:

*„O Priester! Wer bist du? Du stammst nicht von dir, denn du bist aus dem Nichts!
Du hast nicht dich zum Ziel, denn du bist Mittler auf Gott hin!“*

So bist du Mittler oder Versöhner der Menschen mit Gott durch die Inbrunst deines Flehens, um Gott zu rühren, wie Moses zwischen den sündigen Hebräern und dem beleidigten Jahwe nach dem Glaubensabfall Israels (Ex 32) durch sein Gebet den Zorn Gottes besänftigt hatte.

Und du bist, o Priester, Mittler und Versöhner Gottes bei den Menschen durch das Mitleid und das Erbarmen deines Herzens gemäß dem Erbarmen des heiligsten Herzens Jesu, um die Seelen deiner Mitmenschen zu rühren, damit sie sich bekehren und leben, wie Jesus selber im Gleichnis vom guten Hirten sagt:

„Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Fülle haben. Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben für die Schafe“ (Joh 10,10-11).

Mit einem Wort: der Priester steht vor Gott für die Menschen als Mittler des Erbarmens, wie das Gebet bei der Beräucherung beim Offertorium es ausdrückt:

„Incensum istud, a te benedictum ascendat ad te, Domine: et descendat super nos misericordia tua. Dieser Weihrauch, den Du gesegnet hast, steige, Herr, zu Dir empor; und lass Deine Barmherzigkeit auf uns herabkommen!“

Die Bewegung des Weihrauchfasses beschreibt drei Kreuze über Kelch und Patene, um die Versöhnungskraft des Kreuzesopfers anzudeuten, das vom Priester auf dem Altar erneut aufgeopfert wird; und danach werden mit dem Weihrauchfass drei Kreise beschrieben, um das uns umschließende und schützende Wohlwollen Gottes anzudeuten, das durch die Darbringung des wahren Leibes und kostbaren Blutes Jesu Christi den Menschen erwiesen wird.

*

Die wunderbare Funktion des Priesters als Mittler wird durch die Erfahrung des Seelsorgers bestätigt. Oft, ja eigentlich immer, bringen der eifrige Krankenbesuch und die kluge und liebevolle Betreuung der Sterbenden Trost, Hoffnung, sogar Jubel.

Der Priester ist also „Friedensbringer“ und „Freuden-Säer“, er gibt das, was er hat und er erhält das, was er gibt: die 12 Früchte des Heiligen Geistes, besonders die ersten: Liebe, Friede, Freude, Geduld, Milde, Güte, Treue... (Gal 5,22).

Der Priester bringt Tröstung den Betrübten, führt die Irrenden wieder zurück, gibt Unterricht den Glaubenden, bringt Heiligung den Fortschreitenden. Er bezeugt die Wunder der Gottesgnade, ganz besonders im Beichtstuhl, dem Sakrament der Buße und vor allem auch beim Predigen der Ignatianischen Exerzitien, welche der gute Pater Barrielle durch die Vorsehung Gottes in die Priesterbruderschaft eingebracht hat, und von denen er uns unerwartet, aber kraftvoll zu Erben und Überlieferern gemacht hat.

*

Lassen Sie mich, liebe Weihekandidaten, noch ein anderes Gebet der Priesterweihe erwähnen, das zwar nicht wesentlicher Bestandteil des Weiheritus ist, aber doch seine Wichtigkeit und seinen Sinn hat: Ich meine das Gebet der Salbung der Hände der neuen Priester.

Der Bischof salbt mit dem Katechumenenöl die beiden Daumen und Zeigefinger, dann die inneren Handflächen, wobei er spricht:

„Weihen und heiligen mögest Du, o Herr, diese Hände durch diese Salbung und unsere Segnung. Amen. Damit alles, was sie segnen, gesegnet sei, und was sie weihen werden, geweiht und geheiligt sei im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Amen.“

Weihen werdet Ihr, liebe Priester, wenn Ihr z. B. einen Täufling mit dem Katechumenenöl und danach mit dem Chrisam salbt, oder wenn Ihr die Kranken und Sterbenden mit Krankenöl salbt.

Segnen werdet Ihr, wenn Ihr die Opfertage und das Volk bei der hl. Messe segnet; oder wenn Ihr Neuvermählte, und besonders die Braut, bei der feierlichen Ehesegnung segnet; oder indem eine glückliche Mutter nach der Geburt demütig und dankbar an der Schwelle der Kirche kniend als Wöchnerin den Priester um den ersten Kirchgang bittet.

Und mit welchem Glauben wird der Priester die Häuser, Weiden, Felder, das Vieh, die neuen Früchte segnen gemäß den liturgischen Jahreszeiten!

*

Man darf mit dem hl. Papst Pius X. sagen, dass „ein Priester, der gut ist, selber ein Segen ist, überall, wo er sich befindet“, wenn er überdies einen heiligen Lebenswandel führt.

Wenn wir, liebe Mitbrüder, liebe Seminaristen, als Mitglieder der Priesterbruderschaft St. Pius X. an der Erneuerung und Erhaltung des Priestertums wirksam arbeiten wollen, so müssen wir nach der Heiligkeit streben.

„Es gibt in Wirklichkeit nur eines, was den Menschen mit Gott verbindet“, lehrt der hl. Pius X. in seinem Mahnwort *Haerent Animo*, "nur eines, was den Priester gottgefällig und zum Gehilfen seiner Barmherzigkeit macht, so dass er vor ihm einigermaßen zu bestehen vermag: ein heiliger Lebenswandel.“

Die beklagenswerte Lage des Priestertums seit fünfzig Jahren in einer aus allen Wunden blutenden Kirche macht die folgenden Worte des hl. Papstes umso dringlicher und trefflicher:

„Wenn diese Heiligkeit, die, letzten Endes, die alles überragende Wissenschaft Jesu Christi ist, dem Priester fehlt, so fehlt ihm alles. (...)“

Ein wahrhaft heiligmäßiger Priester hingegen, selbst der allergeringste, ist imstande, zahllose und erstaunliche Werke zu unternehmen und zu vollbringen für das Heil des Gottesvolkes. Das wird bezeugt durch eine ganze Reihe von Beispielen aus allen Jahrhunderten.

Ein glänzender Beweis aus neuester Zeit ist Johannes Maria Vianney, dieser vorbildliche Seelenhirte...“

Ein anderer Beweis, der uns noch näher ist, ist der selige Pater Rupert Mayer aus München, ein wahrhafter Seelengewinner, weil er, der Welt gekreuzigt und für den die Welt gekreuzigt war, sein Leben neu gestaltet hatte nach dem Vorbild unseres Herrn Jesus Christus, wie auch der Apostel Paulus es an sich selbst hervorgebracht hatte: „*In Mühsalen, in Nachtwachen und Fasten, durch Reinheit und Erkenntnis, durch Langmut und Güte, im Heiligen Geiste, mit ungeheuchelter Liebe und wahrheitsgetreuem Wort...*“ (2 Kor 6,5-7)

„*In verbo veritatis*“, d. h. im wahrheitsgetreuen Wort, *sine mendacio falsitatis*, ohne Lüge der Falschheit, ohne Mischung des 2. Vatikanums in der überlieferten und göttlichen Wahrheit. "Mit Wahrheitwort"! Mit diesem Ausdruck umfasst der Apostel die ganze Predigtaufgabe des Priesters, so dass er nie die Lüge als Wahrheit noch die Wahrheit als Lüge darstelle, und dass er nur ein Wort im Munde habe: unseren Herrn Jesus Christus! Und dass er nur ein Motto für seine priesterliche Tätigkeit habe:

„*Omnia instaurare in Christo*“ (Eph 1,10) - Alles in Christus zusammenfassen, erneuern.

„*Omnia in omnibus, Christus*“ (1 Kor 15,28) - Christus ist alles in allem.

„Dazu verhilft uns Priestern vor allem der Gebetseifer“, sagt der hl. Pius X. „Diese Lehre hat uns Jesus Christus selber durch wiederholte Ermahnung und insbesondere durch sein Beispiel nachdrücklich eingeschärft, indem er auf Bergeshöhen stieg, um zu beten. Ganze Nächte verbrachte er in inbrünstigem Gebet...“

Schließlich hat er, ans Kreuz geheftet, inmitten der Todesschmerzen mit lauter Stimme und unter Tränen den Vater angerufen für uns sündige Menschen“, so der hl. Pius X. in *Haerent Animo* (Nr. 1195).

*

Und über alle Gebetsarten ragt besonders diese hervor, die der hl. Ludwig Maria von Montfort „die wahre Andacht zu Maria“ nennt, nämlich die Weihe unserer selbst an die allerseligste Jungfrau Maria. Glückselig der Priester, der diese Weihe vollzieht und sie auch lebt!

Mögen unsere Priorate jene stillen Gebetsstätten sein, wo der Priester in der Einsamkeit seiner Zelle oder vor dem Tabernakel der Prioratskapelle ein anhaltendes Zwiegespräch mit seinem Meister und Heiland, seinem Schöpfer und besten Freund führt. Und wo der Priester mit diesem Gebetsgeist seinem Studium obliegt, seine Predigten und Vorträge vorbereitet, seine Tätigkeiten ordnet, seine Kenntnis Jesu Christi vertieft, seinen Seeleneifer an Mariens Unbeflecktem Herzen entflammt, und seine Mitbrüder mit frohem und dienstbarem Herzen in brüderlicher Nächstenliebe umarmt; so ist das ein Paradies!

Liebe Weihekandidaten, lassen Sie mich Ihnen die kraftvollen Worte wiederholen, mit welchen der Prediger bei der Primiz des seligen Pater Rupert Mayer den Neupriester anredete:

„Mögest Du am Ende Deines Lebens sagen können: Durch meine Schuld ist niemand verlorengegangen. Ich habe mich der Armen und Verlassenen mit besonderer Liebe angenommen. Ich habe die Kinder, die Lieblinge Gottes, in der Schule und in der Kirche stets mit Gewissenhaftigkeit unterrichtet. Ich habe zu den Kranken meine Schritte gelenkt, so oft wie ich konnte. Es war mir dabei kein Weg zu weit und keine Stunde zu unbequem bei Tag und bei Nacht. Ich habe die Gnaden denen ausgespendet, die mir anvertraut waren. Ich habe nie gebunden, wo ich lossprechen durfte, und nie losgesprochen, wo ich binden sollte. Ich habe nie geschwiegen, wo ich reden sollte, und nie geredet, wo ich schweigen sollte. Ich habe nie geschwankt, wo ich ein treues und unbeugsames Glaubensbekenntnis ablegen sollte! Menschenfurcht war nie von Einfluss auf mein Tun und Lassen. Mein ganzes Streben ging dahin, zu tun, wozu ich von Gott gesandt worden bin.“

All dies, liebe Weihekandidaten, durch die gnädige Mittlerschaft von Maria, der Unbefleckten.

Amen.